



## **Beilage zur Medienmitteilung vom 25. November 2008: Die Kinderhilfe der Glückskette**

---

Man kennt die Glückskette vor allem als Solidaritäts- und Sammelplattform der Schweizer Medien im Katastrophenfall. Seit ihrer Gründung hat sie sich aber immer auch speziell der Kinder - den schwächsten Gliedern der Gesellschaft - angenommen. Dabei handelt es sich um eine Hilfe an Kinder in Notsituationen. Die Glückskette arbeitet nach den gleichen Grundsätzen wie bei der Katastrophenhilfe: Es werden Projekte (keine Einzelkinder!) mitfinanziert, die von erfahrenen Partner-Hilfswerken vorgelegt werden. Je nach ihrer Spezialisierung haben diese Projekte den Schwerpunkt in Programmen der Ernährung, der medizinischen Betreuung, der Schulung und Ausbildung. Sie erfassen in der Regel Mutter und Kind.

Die Glückskette analysiert die eingereichten Projekte, begleitet sie während der Umsetzung und kontrolliert die Verwendung der Gelder durch unabhängige Experten. Die Spenden kommen zu hundert Prozent den betroffenen Kindern zugut, und die Projektbegleitungskosten sind auf max. zehn Prozent beschränkt. Dabei nehmen die Projekte die kulturellen Eigenheiten der betreffenden Region und die Würde des Kindes sehr ernst. Im Jahre 2007 hat die Glückskette gut 3,2 Millionen Franken für Kinder in Not eingesetzt.

Die untenstehenden Projekte sind Beispiele dieser Kinderhilfe, wie sie generell mittels KiddyPlus finanziert werden.

### **Kongo (209.043): Nutzung von Synergien: Wiederintegration von 100 KindersoldatInnen und Ziegenzucht**

Im Osten des Kongos herrscht seit über 12 Jahren Bürgerkrieg. Der Einzug von Kindern unter 18 Jahren in die reguläre Armee ist sehr verbreitet. Armut und fehlende Familienstrukturen tragen zu dieser traurigen Situation bei. Laut Schätzung des Hilfswerks Unicef wurden in den letzten Jahren über 30'000 Kinder mobilisiert, 40 % davon sind Mädchen. Viele der Mädchen werden für sexuelle Dienste durch die Truppen versklavt. Das staatliche Demobilisations- und Wiedereingliederungsprogramm zeigt wenig Erfolg. Neue Wege beschreitet Vétérinaires sans Frontières: Hirtenfamilien, welche eine ehemalige Kindersoldatin bei sich aufnehmen und auf der schwierigen Rückkehr in die Zivilgesellschaft begleiten, erhalten als Entgelt 7 Geissen und einen Ziegenbock. Dank einem Beratungsangebot in Kleinviehzucht und Produktevermarktung generieren die Hirten ein zusätzliches Einkommen von rund 19 US-Dollar im Monat. Dieses steht für die Betreuung der Mädchen zur Verfügung. Die spezifische lokale Ausrichtung des Projektes ermöglicht die Verknüpfung von zwei Zielen: Die Wiederintegration von ehemaligen Kriegssoldatinnen und die Förderung der Kleinviehzucht.

**Haiti (211.028)****Betreuung und Eingliederung von jungen Strassenmädchen in Haiti**

Für die Mehrheit der Haitianer sind die Lebensbedingungen extrem prekär; 70% der Bevölkerung lebt unter dem Existenzminimum. In der Hoffnung irgend eine Arbeit zu finden, zieht die Landbevölkerung in die Armenviertel der Hauptstadt Port-au-Prince. Diese Vororte sind geprägt von hoher Arbeitslosigkeit und Inflation. Kinder leiden besonders unter dieser Situation. Viele leben auf der Strasse, haben kein Beziehungsnetz und werden Opfer von Korruption. Bereits im Alter von neun Jahren prostituieren sich viele Mädchen um sich selbst oder ihre Familien irgendwie über die Runde zu bringen. Iamaneh Schweiz unterstützt zusammen mit den Lokalpartnern diese Mädchen bei der gesellschaftlichen Wiedereingliederung. Ein Empfangszentrum, das von Fachpersonen und ehemaligen Strassenmädchen geführt wird, ist wichtige Anlaufstelle. Mädchen, welche aktiv Hilfe beanspruchen, werden durch einen Psychologen und einen Sozialarbeiter betreut. Dadurch steigen ihre Chancen für eine schulische oder berufliche Wiedereingliederung. Die Kontaktaufnahme mit den Eltern und das Bestreben, dass diese für die Kinder Verantwortung übernehmen, sind wichtige Rahmenbedingungen für den erfolgreichen Wiedereingliederungsprozess der jungen Frauen.

**Myanmar (211.030)****Angepasste Schulbildung für Kinder abgelegener Regionen  
Burmas/Myanmars**

In Myanmar nimmt das Erziehungswesen keine Rücksicht auf die spezifischen sprachlichen und kulturellen Eigenarten der ethnischen Minoritäten. Ausserdem leiden verschiedene Regionen unter dem Konflikt zwischen der burmesischen Zentralregierung und den Unabhängigkeitsbewegungen. Die Armut in den abgelegenen Regionen und das kaum vorhandene Bildungssystem fördern den Einzug der Kinder in die Armee. Ihre Eltern stehen dieser Situation machtlos gegenüber und möchten ihre Kinder einschulen. Doch es fehlt an Schulen, Lehrpersonal oder Schulmaterial. Mit der Übernahme der Schulkosten ermöglicht die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi den freien Schulbesuch für Primarschüler aus armen Verhältnissen. Den Kindern steht zudem eine Unterkunft zur Verfügung. Um besser auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder aus ländlichen Gebieten eingehen zu können, erhalten die Lehrer eine gezielte Ausbildung. Das Projekt wird von den Dorfbehörden unterstützt und von den einzelnen Konfliktparteien respektiert.